

Christina Nigg auf dem Weg zum WM-Titel

Boxen: Die Thunerin gewann den Profi-Frauenkampf gegen Valérie Rangeard (Fr) vor eigenem Publikum klar nach Punkten

Die beste Schweizer Boxerin liess bei der Box-Gala in Thun ihrer französischen Konkurrentin Valérie Rangeard keine Chance: 59:56, 60:55 und 59:55 lautete das klare und einstimmige Verdikt der drei Punkterichter zugunsten der Thunerin Christina Nigg.

Von Daniel Küenzi

Beim ersten Kampf nach der unglücklich verlorenen WM-Schlacht von Anfangs Jahr kaufte die Thunerin ihrer französischen Herausforderin Valerie Rangeard von Beginn an jeden Schneid ab. Im Vorfeld des Frauen-Profiboxkampfes bezwang das Boxteam Thun die slowakische Mannschaft aus Dubnica sicher mit 10:4.

Glamourös und fast professionell initiiert der Auftritt der beiden Boxerinnen zum Profifight zur vorgerückten Stunde. Die Scheinwerfer beleuchten den Weg vom Hallenanfang der Expo-Halle 1 bis zum Boxing, der in der Mitte der Halle steht. Die Musik aus den Boxen dröhnt durch die mit gut 800 Leuten besetzte Halle. Mit dem Motorengeräusch zweier Harley Davidson wird die Stimmung noch zusätzlich angeheizt.

Das Publikum erhebt sich, als Box-Speaker Markus Lehmann die Französin Valerie Rangeard ankündigt. Zusammen mit ihrem Trainer Philippe

Foduz kommt sie ruhig hinter den beiden Harleys in die Halle. Die 35-jährige zierliche Pariserin wirkt locker, aber gleichwohl zu ruhig, zu passiv. Sie scheint die Umgebung nicht ernst zu nehmen. Oder kommt da die Routine von 35 Kickboxkämpfen, elf Amateurbox-Fights und fünf Profikämpfen zum Vorschein?

In Frankreich nicht zugelassen

«Ich habe mich bewusst zurückgehalten und wollte erst schauen, wie das Ganze hier abläuft», erklärt die Französin, welche mit einer deutschen Lizenz für Karlsruhe boxt. «Profiboxen ist für die Frauen in Frankreich noch nicht zugelassen», schüttelt sie den Kopf. Diese Probleme hatte Christina Nigg bis in diesem Frühling auch, ehe sich der Schweizerische Boxverband doch durchringen konnte, Christina Nigg eine Schweizer Lizenz zu erteilen.

Doch ihren Weltmeistertitel hatte sie noch unter amerikanischer Flagge erreicht. Entsprechend motiviert Niggs Auftritt durch die Standing Ovation zum Ring, in dem sich während sechs Runden zu zwei Minuten entscheiden sollte, ob ihr Heimspiel wirklich zum Erfolg wird. Nigg ist geladen, dies sieht man bereits an ihrem konzentrierten, aber emotionell geladenen Einmarsch zusammen mit Trainer und Partner Andreas Schenk.

Unheimlicher Siegeswille

Ich will und werde gewinnen scheint

auf ihrem Herzen geschrieben zu stehen. Schon vor dem ersten Gongschlag steht es 1:0 für die 38-jährige Thunerin. Gong frei zur ersten Runde. Nigg mit der kleineren Reichweite ausgestattet, versucht auf Halbdistanz zu gehen und attackiert von Beginn an. Valerie Rangeard scheint über den forschenden Auftritt ihrer Konkurrentin überrascht, vernachlässigt zu stark ihre Deckung und muss einige Treffer einstecken.

Die zweite Runde wird zur besten des Abends. Nigg jagt ihre Gegnerin förmlich im Viereck herum, landet erneut mehrere Treffer. Besonders aus der Halbdistanz heraus kann sie mehrere Salven direkt platzieren, was die Französin aus dem Gleichgewicht bringt. Leicht benommen muss sie vom Ringrichter bis auf sieben angezählt werden. Nigg dominiert auch in Runde drei, lässt in der vierten Runde bewusst etwas nach und bringt den Kampf nach sechs Runden sicher nach Hause. «Für mich war der Kampf zu schnell zu Ende», ärgerte sich Rangeard nach dem verlorenen Fight.

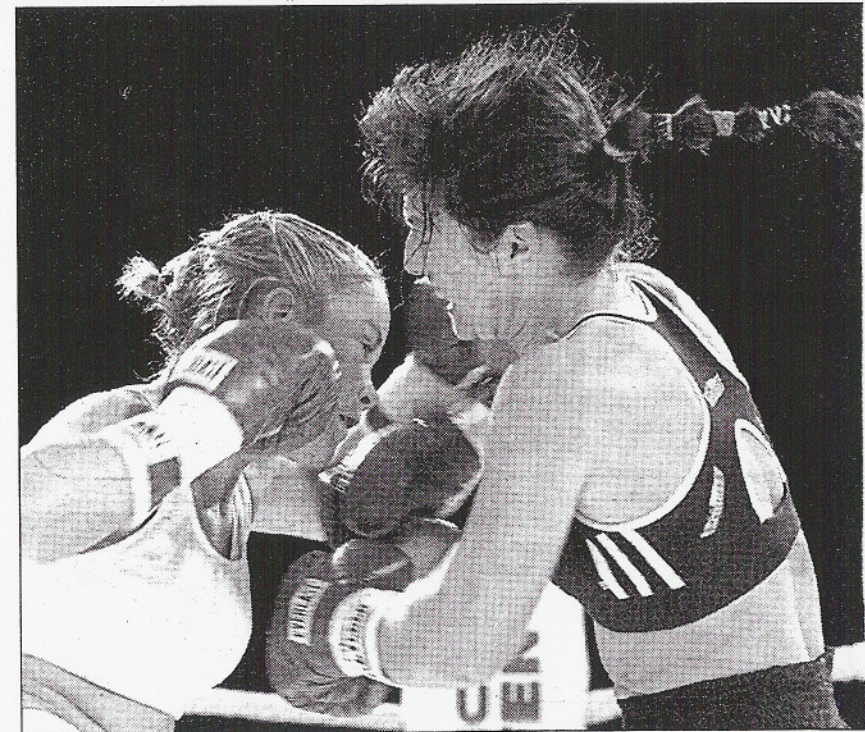
Faire Verliererin

Sie gab sich nach dem Kampf als faire Verliererin aus. «Es war ein guter Kampf. Wenn der Fight länger gewesen wäre (10 Runden) hätte ich eine Chance gehabt. Ich suchte nach dem K.O.-Schlag.

Der Heimvorteil war nicht entscheidend, Christina Nigg war über sechs Runden gesehen die bessere Kämpfe-

rin, obschon ich das Verdikt nicht so klar gesehen habe.» Niggs Trainer Andreas Schenk war glücklich. «Es war eine harte Sache, nicht zuletzt wegen der Blaseninfektion im Vorfeld des Kampfes von Christina. Aus diesem Grund musste Christina kämpfen und umso mehr freut mich ihr Erfolg. Sie musste aufgrund der ge-

sundheitlichen Situation mehr Treffer einstecken als gewohnt, aber Christina ist eine Fighterin und hatte den Kampf stets im Griff.» Mitentscheidend sei immer die erste Minute eines Kampfes. «Hier muss man den Fight lesen und daraus richtig taktieren können.» Dies gelang dem Erfolgsduo Nigg/Schenk erneut perfekt.



Christine Nigg (rechts) liess ihrer französischen Gegnerin Valérie Rangeard keine Siegeschance. (Foto: Archiv Keystone)